



Bewohner des künftigen „Hoffnungsdorfes“, das 200 Kilometer entfernt von Kalkutta auf dem Land entstehen soll, sagen Südtirol Danke. Foto: Petra Theiner

Der Verein „Hoffnung auf einen besseren Morgen“ EIN SELBSTVERSORGUNGSDORF FÜR DIE ÄRMSTEN DER ARMEN

Südtirol/Indien. Wir haben das letzte Mal zur Weihnachtszeit 2020 von den sogenannten Müllmenschen in Kalkutta berichtet, und die damit verknüpfte Spendenaktion war ein riesengroßer Erfolg. Nun, ein gutes halbes Jahr später ist es Zeit, zu danken für die großen Herzen in Südtirol, die meine Projekte unterstützen. Am 2. Juni war Baubeginn für das „Hoffnungsdorf“. Ich bin so dankbar, dass wir trotz all der mit Corona verknüpften Hürden bereits beginnen konnten. In dem folgenden Artikel beschreibe ich die aktuelle Situation. Ich bin es meinen Spendern schuldig, damit sie wissen, wie es weitergeht.

Von Petra Theiner

Am 23. Mai haben wir mit den Grabungsarbeiten für den Bau des Dorfes begonnen. Alles von Hand, unvorstellbar. Deshalb dauert es seine Zeit, und wegen der Pandemie wurde alles noch mehr verzögert. Es wird, einmal fertiggestellt, ein Dorf für rund 45 Familien geben. Die gesamte Bauzeit beträgt in etwa drei Jahre. Mein Verantwortlicher vor Ort sucht die Ärmsten der Armen aus, also jene,



Petra Theiner

Foto: AB

die bisher nur unter einer Plane wohnen. Alle leben hier in der Umgebung ohne Strom und ohne Wasser. Es wird ein Unterrichtszentrum und ein Rechenzentrum gebaut. Es gibt in der Nähe bereits eine staatliche Schule, dort werden die Kinder dann unterrichtet. Priorität hat die Erziehung der

Kinder. Ebenso geplant sind ein Gemeindehaus und ein paar Gemeinschaftstoiletten, die dann alle benutzen können.

Das Wasser wird aus dem Rohrbrunnen kommen; eine Tauchpumpe wird versenkt, das Wasser in einen Überkopfwassertank gepumpt und dann an die Menschen verteilt. Dieses Wasser brauchen sie zum Kochen, Baden und natürlich für die Tiere. Ziel ist es, ein Selbstversorgungsdorf zu bauen.

Das nächste Krankenhaus ist rund 20 Kilometer entfernt. Gedacht ist deshalb auch an eine kleine Apotheke für die notwendigsten Sachen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Eine kleine Fischzucht und ein Park zum Spielen für die Kinder stehen auch auf dem Programm. Selbsthilfegruppen und einkommenschaffende Aktivitäten wie Pilzzucht, Korbherstellung, Schneiderei sollen den Menschen die Möglichkeit geben, ihre Familien selbst zu ernähren. Wichtig ist dem Verein: Die künftigen Bewohner müssen ihr Dorf selbst aufbauen. Ganz nach dem Motto: Lehre sie zu fischen, aber gib ihnen nicht den Fisch. Kühe, Ziegen, Schweine und Hühner sollen dafür sorgen, dass der Hunger nicht der ständige Begleiter der Menschen sein wird, so wie bisher.

Eine Genossenschaft, bestehend aus den Familien im Dorf, betreibt ein kleines Geschäft und verkauft für die Bewohner die Sachen. Dieses Dorf bauen wir in einer sehr ländlichen Gegend, etwa 200 Kilometer von Kalkutta entfernt. Dort gibt es Gemüse- und Reisanbau. Die Menschen arbeiten das ganze Jahr über auf dem Feld. Sie müssen hart arbeiten und können dann ihre Familien einigermaßen ernähren.

Begonnene Projekte gehen trotz Corona weiter

Trotz Corona-Krise konnten wir auch vergangenes Jahr alle unsere Projekte aufrechterhalten und uns neue Ziele setzen. Dieses Jahr ist es uns gelungen,



Die Spendenkonten

Südtiroler Sparkasse AG

IBAN: IT59 Q060 4558 7200 0000 0000 111

BIC: CRBZIT2B030

Raiffeisenkasse Prad-Taufers

IBAN: IT70 R081 8358 7200 0030 0238 210

SWIFT Code: RZSBIT21027

einen großen Tiefbrunnen zu bohren, der Hunderten Familien sauberes Trinkwasser bietet. Ebenso wurden in verschiedenen Dörfern viele kleine Brunnen finanziert. Auch ein Ambulanz-Fahrzeug haben wir mit den Spenden angekauft.

Unser größtes Projekt, das Müllkinderprojekt, wird weiterhin mit der Hilfe aus Südtirol unterstützt – und das Altenprogramm ausgebaut. Eine Herzensangelegenheit ist dem Verein auch die Unterstützung eines Behindertenheims; dort konnten wir dank den Südtiroler Spendern vieles bewegen. Tausend Dank jedem einzelnen Spender!

Bitte, liebe Leserinnen und Leser, helft uns, diesen Traum mit den Menschen zu leben! Hoffnung schenken ist ein großes Geschenk. Deshalb heißt mein Verein auch „Hoffnung auf einen besseren Morgen“.

Der bis in den Herbst dauernde Monsun hat viele Infrastrukturen im Land zerstört.

Foto: Petra Theiner

